Die preußische Antwort an Bayern

Eine Erklärung des Ministerpräsidenten Braun

Berlin, 2. Februar. In einer Pressekonferenz gab der preußische Minister Dr. Braun folgende Erklärung ab:

Nach einem Bericht der „Münchner Telegramm-Zeitung" vom 31. Januar d. J. haben der bayrische Ministerpräsident Held, die bayrischen Minister Dr. Schmelzle und Gürtner vor Pressevertretern in München Erklärungen über den Stand der Verhandlungen zwischen Reich und Ländern abgegeben, die wegen der Unrichtigkeit in der Sache und der Maßlosigkeit in der Form mich zu einer Erwiderung zwingen.

Da die bayrischen Minister sich an die Vereinbarung über die Vertraulichkeit der Verhandlungen nicht gebunden fühlen, muß auch ich sie zur Klarstellung der Angelegenheit aufgeben. Zwischen Weihnachten und Neujahr besuchte mich der bayrische Ministerpräsident, um mit mir eine Reihe schwebender innerpolitischer Fragen, die insbesondere das Verhältnis zwischen Reich und Ländern betreffen, zu besprechen. Als Ergebnis dieser Besprechung kam u. a. zwischen uns eine Vereinbarung dahingehend zustande, bei der Reichsregierung eine Konferenz aller der Länder anzuregen, die Entschädigungsansprüche gegen das Reich geltend machten.

Wir waren einig darüber, daß es keine angenehme Erscheinung wäre, wenn die einzelnen Länder ihre finanziellen Ansprüche gegen das Reich im Wege der Klage beim Staatsgerichtshof geltend machen.

Wir waren vielmehr der Auffassung, daß es zweckmäßiger wäre, in einer gemeinsamen Konferenz eine die Finanzlage des Reiches und der Länder berücksichtigende allgemeine Regelung zu treffen. Die Anregung der Konferenz bei der Reichsregierung sollte durch mich erfolgen.

Daraufhin hat im Januar d. J. in Berlin die Konferenz unter Vorsitz des Herrn Reichskanzlers stattgefunden. In dieser Konferenz hat der Vertreter des Reichsfinanzministers dargelegt, **daß von den Ländern etwa folgende Forderungen gegen das Reich geltend gemacht würden:**

a) Preußen:

1. Anspruch auf Entschädigung für durch Ausführung des Friedensvertrages verlorenes nutzbares Staatseigentum einschließlich Saargruben ohne Oberschlesien, vom Reich geschätzt **auf 3½ Milliarden Goldmark.**

Darauf abgezahlt bisher 50 Millionen im Jahre 1925.

2. Restkaufgeld aus dem Uebergang der preußischen Eisenbahn auf das Reich 4,8 Milliarden Papiermark, deren angemessene Aufwertung einschließlich Zinsen verlangt wird.

3. Rückzahlung eines im Jahre 1920 von Preußen an das Reich für den Betrieb der Reichsbahn bezahlten Barvorschusses, der sich zurzeit mit Zinsen auf 35,7 Millionen Goldmark berechnet.

b) Bayern:

1. Entschädigung für staatliche Kohlengruben im Saargebiet (Pfalz) 30 Millionen; darauf bereits erhalten im Jahre 1926 5,1 Millionen Reichsmark.

2. Restentschädigung aus dem Uebergang der Eisenbahn 560 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

3. Restentschädigung aus dem Uebergang der Post 620 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

4. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung, da das Gesetz vom 9. April 1927 und die vorhergehenden Gesetze vom Staatsgerichtshof für ungültig erklärt sind.

c) Sachsen:

Restentschädigung aus dem Uebergang der Eisenbahn in Höhe von 859 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

d) Württemberg:

1. Restentschädigung aus dem Uebergang der Eisenbahn 1300 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

2. Restentschädigung für den Uebergang der Post 250 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

3. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung aus den gleichen Gründen, wie bei Bayern erwähnt.

e) Baden:

1. Restentschädigung für den Uebergang der Eisenbahn 565 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird, und

2. Aufwertung der Sonderbiersteuerabfindung, ebenfalls aus den gleichen Gründen, wie bei Bayern erwähnt.

f) Hessen:

Restentschädigung aus dem Uebergang der Bahn 221 Millionen Papiermark;

desgleichen **Mecklenburg-Schwerin:** 25 Millionen Papiermark;

desgleichen **Oldenburg:** 205 Millionen Papiermark, deren Aufwertung beansprucht wird.

Außerdem machen auch diese Länder Forderungen verschiedener Art aus Abtretung von Vermögenswerten an das Reich geltend.

In der Konferenz versuchten die Vertreter Bayerns geltend zu machen, daß ihre Ansprüche vor allen anderen rangierten und demgemäß, unter Ausschaltung der Vertreter der Länder, die an der Postabfindung und der Biersteuerabfindung nicht interessiert seien, erledigt werden müßten.

Dagegen wandten sich die Vertreter anderer Länder und auch ich, indem wir geltend machten, das ganze Entschädigungsproblem müsse insgesamt, unter Berücksichtigung der Finanzlage des Reiches und der Länder, allgemein geregelt werden. Um zu einem praktischen Ergebnis zu kommen, habe ich in der Konferenz vorgeschlagen, **die Regelung der Restentschädigungen für den Uebergang der Eisenbahn auf das Reich bis zu dem Zeitpunkt hinauszuschieben, wo die Reichsbahn wieder unter die freie Verfügungsgewalt der Reichsregierung kommt.** Da schon diesem ersten Vorschlag, bei dem Preußen, das ja einen Anspruch von fast 5 Milliarden Restentschädigung hat, am meisten aufgab, Widerspruch von den Ländern entgegengesetzt wurde, habe ich den Vorschlag nicht weiter verfolgt, sondern vorgeschlagen, die Reichsregierung möge nach der Aussprache auf der Konferenz einen Vorschlag ausarbeiten, der ihr im Hinblick auf die Reichsfinanzen tragbar erscheine. Ueber diesen Vorschlag sollte dann in einer demnächst einzuberufenen Konferenz der Länder erneut beraten werden. Für die Verhandlungen wurde Vertraulichkeit vereinbart, die von den Vertretern Bayerns durch ihre Erklärungen vor Pressevertretern leider gebrochen ist.

Das zwingt mich, auf diese Erklärungen öffentlich zu antworden, wobei ich mich lediglich auf die Richtigstellung einiger tatsächlicher Unrichtigkeiten beschränken will. Es ist behauptet worden, Preußen habe auf der Konferenz die allergrößten Schwierigkeiten gemacht, indem es neue Forderungen in die Debatte geworfen habe. Das ist unrichtig. Ich bin vielmehr bemüht gewesen, entsprechend der Vereinbarung, die ich mit dem bayrischen Ministerpräsidenten getroffen hatte, das ganze schwierige Problem einer für Reich und Länder tragbaren Regelung entgegenzuführen. Ich habe mich allerdings nicht bereitfinden lassen, anzuerkennen, daß die bayrischen Ansprüche allen anderen vorangestellt werden müßten.

Weiter ist auf der bayrischen Pressekonferenz behauptet worden, daß Preußen im Laufe der Verhandlungen einen neuen Anspruch für verloren gegangenes Staatsvermögen in Höhe von 3½ Milliarden erhoben hätte. Auch das entspricht nicht den Tatsachen. Diese Forderung an das Reich ist bereits im Jahre 1919 geltend gemacht und durch ein Schreiben des Reichskanzlers der preußischen Regierung mitgeteilt worden, daß das Reichskabinett diesen Anspruch anerkenne. Auch ist bereits eine Abzahlung auf die Forderungen geleistet worden.

Der Herr bayrische Ministerpräsident hat dann weiter behauptet,

Bayerns Gegner sei Preußen,

das sich in der Finanzwirtschaft des Reiches möglichst breitmache und durch Aushöhlungspolitik die Vernichtung der Länder herbeiführen wolle. **Demgegenüber kann ich nur feststellen, daß diese Behauptung jeder tatsächlichen Grundlage entbehrt, und weiter mein Bedauern darüber aussprechen, daß die preußenfeindliche Stimmung, die in Bayern Tradition zu sein scheint, von den verantwortlichen Staatsmännern noch durch unrichtige Behauptungen genährt wird.**

Im Hinblick auf die bedrängte Lage des Reiches und der Länder sollte alles unterbleiben, was, wie das Vorgehen der Herren bayrischen Minister geeignet ist, das Verhältnis zwischen den einzelnen Ländern und ihr Verhältnis zum Reiche zu trüben. Und wenn der bayrische Finanzminister gar in der erwähnten Konferenz die Haltung Preußens eine Schamlosigkeit genannt hat, wie sie im Staatsleben noch nie dagewesen sei, so kann ich angesichts der Tatsachen, die ich vorstehend kurz dargelegt habe, dazu nur bemerken, **daß ein derartiger Verkehrston im innerdeutschen Staatsleben bisher wohl nie dagewesen ist und im Interesse der ersprießlichen Zusammenarbeit der Länder zum Besten des Reiches auch nicht Platz greifen sollte.** Bedauern kann ich nur, daß durch dieses Vorgehen der Herren bayrischen Minister die Lösung eines so überaus wichtigen Problems, wie es die Regelung der Entschädigungsansprüche der Länder gegen das Reich darstellt, so ungemein erschwert worden ist.

Auf eine Anfrage aus den Kreisen der Journalisten, ob die preußische Regierung noch einen direkten Protest bei der bayrischen Regierung erheben werde, erwiderte Ministerpräsident Braun, daß er sich vorläufig darauf beschränke, diese Erklärung vor der Presse abzugeben, wie ja auch die Ausführungen der bayrischen Minister vor Pressevertretern gemacht worden seien. Der preußische Gesandte in München sei ja zur Berichterstattung nach Berlin gebeten worden und werde auch zunächst noch hier bleiben (!).

*

An der Antwort des preußischen Ministerpräsidenten ist ohne weiteres anzuerkennen, daß sie im wesentlichen eine ruhige und sachliche Erwiderung auf die sehr scharfen Angriffe der bayrischen Minister ist, die allerdings nicht für die Oeffentlichkeit, sondern zur Information der ihnen parteimäßig nahestehenden Pressevertreter bestimmt waren. Herr Braun hat es vermieden, die Auseinandersetzung durch neue Grobheiten, wie sie auch ihm zur Verfügung stehen, zu verschärfen. Seine Ankündigung, daß der preußische Gesandte vorläufig nicht nach München zurückkehren wird, sieht allerdings nach „Abbruch der diplomatischen Beziehungen" aus. Also doch Zuspitzung des Streites unter Wahrung der äußeren Formen? Man darf jetzt auf das bayrische Echo gespannt sein und besonders auf die sachlichen Gegenerklärungen, die vermutlich erweisen werden, daß die bayrischen und sonstigen Länderansprüche an das Reich nicht so schwach unterbaut sind, wie es der preußische Ministerpräsident darstellt.

Erwiderung der bayrischen Regierung

Die bayrische Staatsregierung wird, wie verlautet, nach den Ausführungen des preußischen Ministerpräsidenten Dr. Braun vor der Presse in einer amtlichen Erklärung zu der ganzen Angelegenheit Stellung nehmen.

Die Regierungsverhandlungen in Preußen

Berlin, 3. Februar. Die Besprechung des preußischen Ministerpräsidenten Braun mit dem Führer der Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei, Abg. Stendel, fand gestern nachmittag im Gebäude des Staatsministeriums statt und war nur von kurzer Dauer. Ministerpräsident Braun unterbreitete dem Abg. Stendel das Ergebnis seiner Verhandlungen mit den Vertretern der preußischen Regierungsparteien, die am Freitag stattgefunden hatten. Abg. Stendel erklärte, er werde seiner Fraktion berichten und am Montag dem Ministerpräsidenten eine Antwort zukommen lassen. Vor allem dürfte, wie wir hören, die Frage der Ressortverteilung zu lösen sein. Ob und wann weitere Beratungen der Regierungsparteien unter Hinzuziehung der Deutschen Volkspartei zu Beginn der kommenden Woche stattfinden werden, dürfte sich erst am Montag entscheiden.

Jubilar Junkers

Dessau, 3. Februar. Die Feierlichkeiten zum 70. Geburtstag von Prof. Junkers nahmen heute ihren Anfang mit einer Werksfeier der fünftausendköpfigen Belegschaft. Der Festraum war in einer großen Montagehalle hergerichtet. Die Vertreter der einzelnen Gruppen des Junkerskonzerns brachten ihre Glückwünsche dem Forscher und Techniker dar. Als Sozialhilfe für seine Werksangehörigen errichtete Prof. Junkers mit dem heutigen Tage eine Stiftung, der er jährlich 50 000 Mark zuführen wird.

Sonntag mittag versammelten sich die Spitzen der Behörden und zahlreiche Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens zu einer Feier. Im Anschluß daran fand ein von der Stadt gegebenes Frühstück statt, auf dem Professor Dr. Keßner mitteilte, daß die Stuttgarter Technische Hochschule Professor Dr. Junkers zu ihrem Ehrenbürger ernannt habe. In seinen Dankesworten zu ihrem Ehrenbürger ernannt habe. In seinem druck, daß die deutsche Flugzeugindustrie sich auch im schärfsten Konkurrenzkampfe der ganzen Welt behaupten werde.

Gardinen

überraschen durch frisches Aussehen u. geschmeidigen Fall nach einem WASCHEN, SPANNEN und STAERKEN durch

W. Helling

Vierte Morgenfeier – Strawinsky

Orchesterwerke und Lieder von Igor Strawinsky brachte die vierte Morgenfeier im Schauspielhaus. Man erlebte Werke verschiedenen Stils, solche, die den „Neutöner" nur andeutungsweise erkennen lassen, die kaum bemerkenswerte Eigenart aufweisen, und daneben wieder Auslassungen, die in bezug auf Zügellosigkeit und Ausklügelei an der Grenze des Möglichen stehen. Daß man für Kopf und Herz viel mit heim genommen hätte, das läßt sich kaum behaupten. Aber Spaß gab es, mitunter tollen Spaß, und echten Faschingsulk. Strawinsky ist ein durchaus witziger Kopf. Mit der Laune eines geistvollen Humoristen unterhält er ganz köstlich. Nur schade, daß sich so viele um die niedliche Stunde gebracht haben. Der Besuch war sehr mäßig. Zu Anfang stand ein dreiteiliges Oktett für Blasinstrumente. An die Dissonanzenfülle gewöhnten sich die Hörenden rasch. Mit besonderem Vergnügen ließ man die Variationen zu einem getragenen Thema über sich ergehen, mit ärgsten Kontrasten und ermüdenden Längen. Auch polyphone Kunst findet gelegentlich ihren Platz. An die Ausführenden stellt das Werk sehr hohe Ansprüche, die glänzende Erfüllung fanden. Der schüchtern einsetzende Beifall galt in erster Linie den wiedergebenden Künstlern von der Staatskapelle. Dann kamen Lieder zum Vortrag. Die vier Gesänge mit Klavier sind allerliebste Gebilde. So das niedliche „La Petite pie", mit eingängiger Melodik das „Le Corbeau", das choralartig abschließende „Tchitcher-Jatcher" und dann vor allem ein herzerquickliches Kinderliedchen: „Tilim-bom", das man am liebsten noch ein drittes Mal gehört hätte. Der Klaviersatz ist mit besonderer Feinheit behandelt. Ernst Richter fand sich damit vorzüglich ab. Elsa Stünzner entfaltete alle Vorzüge ihres künstlerischen Begabtseins. Sie bot dann noch drei Lieder mit Kammerorchester: „Japanische Lyrik". Das duftumhauchte „Akahito" war von prächtiger Wirkung. Phantasiestarke Charakteristik gewinnt in „Mazatsumi" Ausdruck. Erlesene Klangmalereien fesseln in dem versonnen gehaltenen „Tsaratuki". Die Lieder fanden ungeteilte Zustimmung. Nun aber ging es erst so richtig los. Tollste Rhythmik mit hämmerndem Einschlage gab der „Rag-Time"-Nummer für Kammerorchester das Gepräge. Von der bewußten Erfassung der Kunst als bloßes Klangmaterial ließ man sich blindlings führen. Bei erstklassiger Wiedergabe fand die Neuheit — bis auf die von Aron gebrachten Lieder am Klavier war für Dresden alles Erstaufführung — außerordentlich viel Entgegenkommen. Die viersätzige Suite für Orchester (Nr. 1) folgte, knapp gehaltene Klanggebilde (Andante, Napolitana, Espanola, Balaleika), ohne besonders hervortretende Originalität. Anders geartet ist die Suite für kleines Orchester. Da zeigt sich der Spaßmacher und Karikaturenkünstler in blendendem Lichte. Einem schmissigen Marsche folgt ein zwischen Tonika und Dominante pendelnder Drehorgel-Walzer, der zu hellem Lachen reizte. Einer raffiniert instrumentierten Polka ist als Schluß des Ganzen ein Galopp beigegeben, der einfach zum Schießen ist. In der Kürze der vier Sätzchen liegt ihre Würze. Wie Kutzschbach das alles mit den Seinen in vollendeter Abrundung zündend zum Vortrag brachte, das war bestaunenswert. Man dankte ihm in reichstem Maße. Am Schlusse wurde der anwesende Komponist mit Ehrungen ausgezeichnet. E. P.

Kunst und Wissenschaft

† **Dresdner Theaterspielplan für heute:** Opernhaus: „Pique Dame" (7,30). Schauspielhaus: „Philotas"; „Der junge Gelehrte" (7,30). Albert-Theater: „Arm wie eine Kirchenmaus" (7,30). Residenztheater: „Friederike" (8). Die Komödie: „Das Geld auf der Straße" (7,45). Centraltheater: „Mascottchen" (8).

† **Veranstaltungen.** Heute abend um 8 Uhr: im Künstlerhaus Konzert mit „Neuer Musik" von Paul Aron; in der Kaufmannschaft 3. Abend junger sächsischer Dichter.

† **Albert-Theater.** Montag, den 4. Februar, abends 7½ Uhr, das Lustspiel „Arm wie eine Kirchenmaus" mit Olga Fuchs als Gast in der Rolle der Susie Sachs. Am Donnerstag, dem 7., Freitag, dem 8., und Sonnabend, dem 9. Februar, abends 10,30 Uhr, Gastspiel des Moskauer Künstler-Balletts (ehemalig Kaiserlich Russisches Ballett). Die Erstaufführung der Posse mit Gesang und Tänzen „Robert und Bertram" erfolgt am Freitag, dem 8. Februar, 7½ Uhr.

† **In der Staatlichen Kunstgewerbebibliothek, Dresden,** Eliasstraße 34, 1., sind im Monat Februar ausgestellt: Alte und neue Tabakpackungen, darunter vorherrschend Packungen einer rheinischen Fabrik, die nach Entwürfen bekannter Gebrauchsgraphiker hergestellt sind. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt geöffnet: Montags bis Freitags von 9 bis 7 Uhr, Sonnabends von 9 bis 2 Uhr.

† **Der Händelverein** veranstaltete ein Konzert im Kolpingsaal. Es ist selbstverständlich, daß man von einem solchen Ensemble von Musikliebenden nicht die technisch vollendeten Leistungen eines Berufsorchesters erwarten darf. Aber die kleinen Unebenheiten werden wirklich unwesentlich, wenn der musikalische Ausdruck, die große Linie, so richtig und den Werken entsprechend erfühlt ist, wenn die Hingabe der Spieler so echt und begeistert ist, und wenn ein so wundervolles Programm geboten wird: lauter Musik, bei der der Himmel offensteht... Bach, Händel und zwei etwa gleichaltrige Italiener: Dall'Abaco und Castrucci, deren Konzerte als Erstaufführung gespielt wurden, wofür dem Händelverein besonders zu danken ist. Wie aufschlußreich ist es, diese vier Zeitgenossen einmal beieinander zu hören. Sie alle haben gemeinsam das Festliche, Lebenbejahende in den lebhaften Sätzen. Und in den langsamen Sätzen ist es nicht, als ob einer seine Schmerzen klagt, sondern als ob jemand ruhig und gemessen durch die dunkle Nacht schreitet... Und doch hat jeder sein Besonderes: Abaco ist auffallend streng und übersichtlich in der Form; Castrucci ist weicher und in manchen Melodien fast zärtlich; Bach ist der tiefste, und seine Durchführungen schweifen viel weiter; und Händel berückt durch den breiten Fluß seiner Melodien. Die Solovioline waren durch Kurt Liersch und seinen Schüler Walter Naumann schön vertreten. Der Leiter des Konzerts, Paul Engler, hielt das Orchester straff zusammen. Der Abend war sehr gut besucht, und reicher Beifall dankte den Künstlern. —tt—

† **Dr. Richard Paulus, der Münchner Kunsthistoriker,** ist auf dem Starnberger See tödlich verunglückt. Er wollte von seiner Villa aus über den zugefrorenen See ans andere Ufer gehen. Etwa 200 Meter vom Ufer entfernt brach er ein. Es gelang zwar, Dr. Paulus noch lebend zu bergen, er starb jedoch kurze Zeit darauf, wahrscheinlich infolge eines Herzschlages. Paulus hat ein Alter von 45 Jahren erreicht.

† **Brehmfeier im Preußischen Herrenhaus.** Im Preußischen Herrenhaus fand eine Gedenkfeier anläßlich des 100. Geburtstages von Alfred Brehm, dem großen Forscher und Schilderer des Tierlebens, statt. Von den Hinterbliebenen Brehms nahmen zwei Töchter und ein Enkel an der Feier teil. Alfred Tschentscher, der Vorsitzende des Lehrerverbandes Berlin, würdigte Brehms großes und unsterbliches Werk, das „Tierleben", das den Leser mit dem Tier wahrhaft befreundet. In ähnlichem Sinne sprach zum Schluß Dr. O. Kleinschmidt, der Ornithologe. Er las u. a. ein Jugendwerk Brehms vor und zeigte den hohen dichterischen Schwung der Seele des Werkes. Musikalische Vorträge umrahmten die Feier.

† **Verkauf wertvoller Gemälde aus Hohenzollernbesitz.** „Sunday Times" berichtet über den Verkauf von Bildern aus dem Besitz des ehemaligen deutschen Kaisers in Höhe von 500 000 Pfund Sterling an den englischen Kunsthändler Sir Joseph Duveen. Unter den Schätzen befänden sich die bekannten Gemälde Watteaus „Abfahrt nach Cythera" und „Französische Komödianten".

SLUB
Wir führen Wissen.